

# WEG DES „BLAUEN HUNDES“

## 11 WEG DES BLAUEN HUNDES

**ETAPPEN:** PRESA ALTA > LAMA LITE

Auf der Karte sind folgende historische Orte markiert:

- 1 Gedenktafel für die 145<sup>e</sup> Brigade Garibaldi "Franco Ce
- 2 Gedenkstein für die Saboteure der Einheit „Blauer Hu
- 3 Denkmal für den Partisanen Enzo Bagnoli
- 4 Skulptur für Dr. Manenti
- 5 Unterkunft der Einheit „Blauer Hund“
- 6 Bombardierte Berghütte der Partisan:innen
- 7 Deutsche Stellung
- 8 Stellung der Partisan:innen

### Routeninformationen

**E** Schwierigkeitsgrad Mittel

🕒 Dauer 6 h

🏔 Höhenmeter 723 mt

🔄 Rundweg JA

🚗 Parkplatz direkt hinter der Brücke Ponte del Rimale

🚌 Haltestelle Ligonchio



© Mapbox ©OpenStreetMap contributors

## VARIANTE

### ETAPPEN: LIGONCHIO DI SOPRA > IL MONTE DI LIGONCHIO

Auf der Karte sind folgende historische Orte markiert:

#### 1 Artilleriestellung

## Routeninformationen

**T** Schwierigkeitsgrad GERING

 Dauer 40 min

 Höhenmeter 85 mt

 Rundweg NEIN

 Parkplatz in Ligonchio

 Haltestelle Ligonchio



© Mapbox ©OpenStreetMap contributors

# ZEITZEUGNISSE

„(...) Ich habe eine Schulung für Saboteure mitgemacht. Ich glaube wir waren zu fünft. Die Alliierten versorgten uns bei Fallschirmabwürfen ständig mit Sprengstoff. Aber niemand wusste damit umzugehen, bis sie uns einen Saboteur schickten, der uns dann dafür ausgebildet hat Brücken, Eisenbahnen und Betriebe, die Kriegsmaterial herstellten, in die Luft zu sprengen. Er hat uns beigebracht, wie man Sprengstoff benutzt, wie man Minen baut, wie man die Eisenbahnen sprengt, wie man Straßen sprengt, wie man eine Militärkolonne in die Luft jagt – all diese Sachen. Später, mit etwas Erfahrung, übertrafen wir sogar unseren Ausbilder, denn ich glaubte, dass diese Experten selbst nur notdürftig ausgebildet waren, sie hatten ihnen nur die wichtigsten Kenntnisse vermittelt und sie dann in die Partisanengebiete geschickt. Wir dagegen haben bei null angefangen und versuchten dann unsere militärischen Kenntnisse zu verbessern. Wir haben zum Beispiel anderthalb Stunden gebraucht, um eine Brücke an der Straße SS 63 zu sprengen, weil die nur aus Steinen und so weiter bestand. Dann haben wir das System geändert und konnten die Brücke in einer Viertelstunde zu sprengen. Als die große Durchkämpfungsaktion im Juli 1944 stattfand, waren wir zwei oder drei Minenexperten, nicht mehr, aber wir waren verstreut, weil der Kampf um vier Uhr morgens begonnen hatte und am Abend praktisch das ganze Partisanengebiet von Deutschen besetzt war. Wir waren von Carpineti bis ins brennende Costabona gekommen, die Deutschen hatten das ganze Dorf niedergebrannt und die Ernte, den Weizen auf den Feldern verbrannt. Es war wirklich eine trostlose Sache. Wir waren aber noch vollzählig, wir waren etwa 30 Leute von der Abteilung „Bedeschi“. Außerdem war da noch eine Partisaneneinheit aus dem Gebiet von Modena, eine von denen, die am Anfang mit uns zusammen arbeiteten. Wir haben uns in Costabona zusammengeschlossen, um den Deutschen hier entgegenzutreten, die inzwischen das ganze Gebiet besetzt hatten. Es wäre aber zu anstrengend gewesen uns nachts zurückzuziehen. Wir sagten: „Also bleiben wir hier, morgen leisten wir Widerstand.“ Wir hatten auch einen Mörser und so weiter, aber als Erstes mussten wir die Brücke über den Secchiello sprengen. Ich bin vorsichtig etwas abseits hinunter gestiegen und dann unter die Brücke gegangen, aber sie wurde bereits von den Deutschen bewacht. Die Deutschen waren schon am Secchiello und die Brücke war somit schwierig zu sprengen. Aber angesichts des ganzen Durcheinanders gehe ich drunter, bringe die Minen an, die Brücke war aus Eisen, aber vor der Brücke war ein Felsen etwa so hoch wie eine Hausetage. Ich zünde die Zündschnur an und mache gerade noch im richtigen Moment einen Sprung zur Seite, denn als ich die Zündschnur anzündete, hatten die Deutschen wohl ein wenig von der Bewegung wahrgenommen und zwei Leuchtkugeln verschossen. Doch ich war noch während die Leuchtraketen hoch gingen weggesprungen und konnte mich rechtzeitig hinter dem Felsblock verstecken. Unsere Leute wussten, dass sie nun, da die Deutschen schossen, auch schießen mussten, um mir die Möglichkeit zum Rückzug zu geben. Es wurde eine wilde Schießerei zwischen den Deutschen und unseren Leuten. Ich habe mich langsam zurückgezogen, unverletzt. Am nächsten Morgen haben die Deutschen zweimal versucht, Costabona zu erreichen, wir haben sie immer zurückgedrängt, weil es dort Bäume, Pflanzen, Eichen gab. Wir hatten ein Maschinengewehr in Stellung gebracht, zweimal haben wir sie zurück geschlagen. (...)“

Übersetzung von Auszügen aus dem Interview mit Fernando Cavazzini „Toni“, auf

[www.resistance-archive.org](http://www.resistance-archive.org)



Partisanen auf der Kleinbahn Tarlanda-Ligonchio



Berghütte Rifugio Battisti und Monte Prado vom Passone aus gesehen



Ein Partisan der 145. Brigade Garibaldi „Franco Casoli“ mit einem Bren-Maschinengewehr auf Wachposten zur Verteidigung des Wasserkraftwerks in Ligonchio, Winter 1945; unbekannter Fotograf, Archiv Anpi in der Fotothek des Istoreco



## HISTORISCHER KONTEXT

Der Partisanenkrieg wird hinter den feindlichen Linien geführt, wo immer möglich werden militärische Strukturen und Einheiten angegriffen. Die Sabotage ist eine wirkungsvolle Methode, um den Feind zu schwächen und ihn zu zwingen, Truppen von der Front abzuziehen. Sie setzt allerdings eine gute Ausbildung und die Fähigkeit voraus, die besten Gelegenheiten zu erkennen und zu ergreifen. Die ersten Sabotageakte werden mit rudimentären Mitteln durchgeführt: Krähenfüße (oder Nägel) werden auf die Straßen gestreut, auf denen deutsche Konvois verkehren, nachts werden Fernmeldeleitungen durchtrennt, in Autowerkstätten werden Motoren manipuliert. Nach den ersten Misserfolgen bei der Zerstörung von Brücken wird klar, dass eine spezielle Ausbildung erforderlich ist, die jedoch nur durch Partisanen mit militärischer Erfahrungen vermittelt werden kann. Die ersten Saboteure im Gebiet von Reggio sind die sowjetischen Partisanen der Gruppe „Blauer Hund“, die insbesondere Brücken zerstört. Später wird auch die Sabotage-Einheit „Demonio“ (Dämon) allmählich zu einer wirksamen Waffe, die überall gegen den Feind zuschlagen kann.



Nachkriegszeit: Geländekarte von Ligonchio in der Ausstellung des städtischen Museums Reggio Emilia

# TOURISTISCHE INFORMATIONEN



## ALBERGO RISTORANTE DEL LAGO

Via E. Bagnoli 12, Ligonchio (Ventasso)  
tel. 0522 899118  
[albergo.dellago@tin.it](mailto:albergo.dellago@tin.it)  
23 Betten



## BAR PIZZERIA IL FAGGIO

Via E. Bagnoli 20, Ligonchio (Ventasso)  
tel. 0522 899122  
Im Winter Dienstag geschlossen



## BAR PIZZERIA IL FARO

Via Frassino 4, Ligonchio (Ventasso)  
tel. 0522 899592  
Mittwoch geschlossen



## CASA VACANZE IL FEUDO DEI DALLI

Via Al Frassine 1, Ligonchio (Ventasso)  
tel. 0522 899181  
40 Betten



## CASA VACANZE IL RICCIO

c/o Parrocchia di Ligonchio (Ventasso)  
tel. Canonica 0522 899119 - mobil 348 3200811



## RIFUGIO CAI CESARE BATTISTI

tel. 0522 897497 - mobil 349 1066267  
[www.rifugio-battisti.it](http://www.rifugio-battisti.it)  
Von Mitte Juni bis Mitte September täglich geöffnet, in der restlichen  
Zeit nur am Wochenende geöffnet  
38 Betten



## RIFUGIO BARGETANA

Via Bargetana 1, Ligonchio (Ventasso)  
tel. 0522 627756 - mobil 328 2612737  
[www.rifugiobargetana.it](http://www.rifugiobargetana.it)  
Von Juni bis Oktober geöffnet  
39 Betten



## BAR RISTORANTE PAOLI

Via Montecagno 57, Montecagno (Ventasso)  
tel. 0522 899113



## OSTELLO DEI BALOCCHI

Via Popolare, Casalino di Ligonchio (Ventasso)  
mobil 347 4878744  
[www.ostellodeibalocchi.it](http://www.ostellodeibalocchi.it) - [info@ostellodeibalocchi.it](mailto:info@ostellodeibalocchi.it)  
Ganzjährig geöffnet, Mittag- und Abendessen nur nach Vorbestellung  
34 Betten

# WEG DES „BLAUEN HUNDES“

## WEGBESCHREIBUNG

Die Wanderroute beginnt an der Rimale-Brücke und führt zunächst auf einer unbefestigten Straße hinauf nach Presa Alta, wo uns der Gedenkstein für den **Cane Azzurro (Blauer Hund)** und eine Informationstafel erwarten. Auf der linken Seite befindet sich das Ozola-Tal und vor uns liegt der Monte Cusna; wenn wir der Schotterstraße nun weiter folgen, erscheinen auf der linken Seite Gebäude des Kraftwerks. Wir bleiben auf dem Weg bis zur Absperrung: Bis zu diesem Punkt können Forst- und Dienstfahrzeuge direkt von Ligonchio, dem Standort des **Kraftwerks** nach dem Überqueren der Brücke ist der Fahrweg mit den weiß-roten Markierungen der CAI-Wege 627 und 629 gekennzeichnet und schlängelt sich durch einen Wald mit hohen Buchen. Nach etwa 40 Minuten Fußmarsch verlassen wir in der Nähe einer Rechtskurve den Karrenweg und bleiben damit auf dem Wanderweg CAI 629 mit der Beschilderung „Rifugio“ (Berghütte). Wir überqueren eine kleine Brücke über den Fluss Ozola, der uns von nun an auf der linken Seite begleiten wird. Sobald der Weg aus dem Wald heraus tritt, führt er in ein dichtes Heidelbeerfeld, während wir links den Steilhang Costa delle Veline und das Profil des „Gigante“ (Riese; Beinamen des Monte Cusna) sehen können. Zur Rechten können wir das Bergmassiv des Monte Prado bewundern. Unser Aufstieg endet vor der

## VARIANTE

In Ligonchio di Sopra, gleich am Anfang des Ortes, biegen wir beim Hinweisschild **„Sentiero del Faro“** rechts in die kleine Straße ein. Die Straße wird zum Pfad, der sich durch den Kiefernwald schlängelt. In 15 Minuten erreichen wir den flachen Gipfel, wo sich ein hoher Mast mit einer Gedenkleuchte für die gefallenen Gebirgsjäger befindet, und wir einen Aussichtspunkt mit einer großen Bank vorfinden. Um die Partisanenstellungen zu

Berghütte **Rifugio Battisti**. Vom Battisti steigen wir hinauf zum Lama-Lite-Pass, wo wir den Fahrweg einschlagen, der nach Ligonchio und zum Romecchio-Pass (CAI-Weg 633) hinunterführt, wobei der Monte Prado zu unserer Linken liegt. Nachdem wir die Berghütte Rifugio Bargetana erreicht haben, folgen wir den Markierungen des CAI, verlassen den Fahrweg und gelangen in einen Niederwald aus Buchen. Es handelt sich hier um den letzten Rest des Waldes von Soraggio, in dem wir zwischen den Buchen mehrere kreisförmige Plätze vorfinden: Überreste von früheren Holzkohlenmeilern. Zurück im Freien steigen wir zum Romecchio-Pass hinauf, von wo aus wir bei entsprechenden Sichtverhältnissen die Apuanischen Alpen bewundern können. Auf der rechten Seite befinden sich ein kleines Gebäude, das Oratorium San Bartolomeo, und einige Steine, die von Hirten in den vergangenen Jahrzehnten markiert wurden. Wir gelangen wieder auf den CAI-Weg 633 und betreten erneut einen Buchenwald; kurz danach liegt links eine schlecht sichtbare Quelle und eine grasbewachsene Mulde, die einmal der Reh-See (Lago del Capriolo) gewesen ist. An allen kommenden Weggabelungen bleiben wir stets auf dem Weg 633, der nach Ligonchio hinabführt und uns dabei zur Rimale-Brücke bringt.

besichtigen, müssen wir etwa hundert Meter auf der anderen Seite des Hangs hinabsteigen. Dort stoßen wir auf Schützengräben und Maschinengewehrstellungen, die während der Verteidigung des Wasserkraftwerks vor den fliehenden Deutschen im April 1945 auf das Tal und die Landstraße gerichtet waren. Die Rückkehr erfolgt über den selben Weg.